



Station 1 Städtli

Station 2 Kirche

Station 3 Vigogne Spinnerei

Station 4 Thur und Thurtal

Station 5 Floss und Brücke

Station 6 Römisches Kastell

Station 7 Kastellmauer und Turm

Station 8 Schloss und Schule

Station 9 Mühle und Mühleweiher

Station 10 Dorfleben

Liebe Besucherin, lieber Besucher

Wir heissen Sie herzlich willkommen und freuen uns, Ihnen einige Informationen zur Pfyner Geschichte zu vermitteln. Der Stationenweg des Transitorischen Museums führt Sie an zehn Stellen der Ortschaft. Dort finden Sie Informationstafeln mit Geschichten und Bildern, die durch Daten und Fakten in diesem Flyer ergänzt werden. Sie erhalten einen kleinen Einblick in die lange, reichhaltige und wechselhafte Pfyner Geschichte, den Sie in der Kommunikations- und Sammelstelle zeitgarten.ch erweitern können.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und wünschen Ihnen einen vergnüglichen Aufenthalt.

Reto Müller & Alex Meszmer

Station 1

Auf den Grundfesten der römischen Kastellmauern aus dem 3. Jh. sind die Häuser des Städtli gebaut. Die nordseitige Häuserzeile kann noch eine vage Vorstellung der mittelalterlichen Besiedlung geben, als das Städtli wahrscheinlich eine kompakt gebaute Siedlung war und das Kirchspiel auch die umliegenden Gemeinden Felben, Hüttlingen, Gündelhart und Weinigen umfasste, für die es wohl Mutterkirche war. Auch wenn Pfyn erst 1155 in dem Diplom Friedrichs I. erwähnt wird, scheint es bereits unter Karolinger- und Merowingerherrschaft von einiger Bedeutung gewesen zu sein und die Ausdehnung des Kirchspiels mag die Sage von der grossen Stadt geprägt haben. Eine grosse Feuersbrunst 1476 zerstörte die kompakten Bauten im Städtli weitgehend und wahrscheinlich entstand nach dem Brand entlang des Dorfbaches eine aufgelockerte Siedlung. Weitere Brände und Abbrüche veränderten das Bild des Städtli und sorgten dafür, dass die südseitige Zeile weitgehend aufgelöst wurde.

Station 2

Die erste nachweisbare Kirche in Pfyn entsteht nach 1100 und vor 1155 n. Chr. Das einschiffige gotische Langhaus ist von hohen, schmalen Proportionen. Dem langen Laienteil mit drei Fensterachsen ist gegen Osten ein kürzerer Vorchor mit seitlichen Doppelarkaden und einem zweistufigen Altarpodest mit drei gotischen Lanzettfenstern in den Hochwänden angebaut. In der Mitte des Podestes steht ein neuer Zelebrationsaltar. Die rundbogigen Arkaden haben einen rekonstruierten Mittelpfeiler und neue Kämpferplatten. Sie führen zu den niedrigen Annexräumen mit flacher Holzdecke. Der Chor ist gegenüber dem Langhaus und dem Vorchorpodest erhöht und durch einen Triumphbogen mit Kämpferplatte eingeschnürt. Er hat ein hoch eingeschnittenes Kreuzgratgewölbe, das aus dem 18. Jh. datiert. Alle Oberflächen des Kirchenraumes sind erneuert (1979-81)

Station 3

1995 wurde die Vigogne-Spinnerei Pfyn AG nach 132 Jahren wechselvoller Geschichte liquidiert. 1863 von Heinrich Bertschinger gegründet, ist die Vigogne Spinnerei ein Beispiel für die Industrialisierung in der Schweiz im 19. Jh. An einem Seitenkanal der Thur gebaut um die Wasserkraft nutzen zu können, wurde sie, nach dem Tod des Eigentümers und dessen Sohnes, 1896 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. In dem Bericht „Die industrielle und kommerzielle Schweiz beim Eintritt ins XX. Jh. berichtet der Autor: „So wird derjenige, welcher an einem schönen Frühlings- oder Sommertage einen Ausflug in das liebliche Thurthal unternimmt, und es nicht scheut, sich ein wenig nur von der eintönigen Nachbarschaft des



Eisenbahngleises abseits ins Grüne zu verlieren, in jenem stillen Winkel Gelegenheit finden, einen Blick in den interessanten Werdeprozess eines nicht unwichtigen Teiles seiner eigenen täglichen Bekleidung zu werfen. Und er wird dabei noch die besondere Freude geniessen, einen angenehmen Eindruck von schweizerischer Betriebsamkeit zu gewinnen, die einer zahlreichen Arbeiterschaft, meist weiblichen Geschlechtes, ein auskömmliches Brot gewährt.“ Heute beherbergt das Gebäude verschiedene Gewerbe.

Station 4

Die Thur präsentiert sich seit ihrer ersten Korrektur von 1890 als «gezähmter» Wildbach, eingebettet zwischen künstlichen Hochwasserdämmen. Je nach Niederschlagsereignis im Einzugsgebiet bringt sie grosse Wassermassen in das dicht besiedelte und landwirtschaftlich intensiv genutzte Thurtal. In den späten 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts brachen die Hochwasserschutzdämme kurz nacheinander und bescherten dem Thurgau kaum gesehene Überschwemmungen. Darauf wurden Projekte zur Verbesserung des Hochwasserschutzes erarbeitet. Die mehr als hundert Jahre alten Hochwasserschutzbauwerke weisen verschiedene Defizite auf. Infolge des vorhandenen Ungleichgewichts im Geschiebehalt frisst sich die Flusssohle immer tiefer ein.



Station 5

1794 wurde die erste Holzbrücke über die Thur fertiggestellt. Vorher hatte es wahrscheinlich bereits einen Steg gegeben, der vom Hochwasser weggeschwemmt wurde.

Mit dem ersten Zoller wurde 1796 ein Vertrag abgeschlossen, der ihm das Zollhaus zu freien Verfügung stellte, nebst dem Nutzen des nahen Feldes, genügend Holz und 120 Gulden Lohn. Im Sommer 1876 stand der Neubau der Brücke, durch den der Thurlauf oberhalb der Baustelle korrigiert werden musste. 1914 ergänzte man die Stahlfachkonstruktion beidseitig durch Vorlandbrücken und hob die Brücke an. Im Jahre 1944 wurde die Brücke durch eine amerikanische Fliegerstaffel zerbombt und schwer beschädigt. 1965 wurde etwa 10m unterhalb der eisernen Gitterbrücke der Neubau erstellt und die Eisenkonstruktion 1967 geschleift.



Station 6

Entstanden ist Pfyn aus dem befestigten römischen Lager „Ad fines“ („an der Grenze“ - womit die Lage zwischen den Provinzen Rätien und Gallien beschrieben ist) und verdankt der lateinischen Bezeichnung auch seinen heutigen Namen. Eher untypisch für römische Kastellbauten ist die Form der 14960

Quadratmeter grossen Anlage, da sie asymmetrisch ist. Sie war umgeben von einer rund 2.2m dicken Mauer mit halbrunden Türmen. Fast ganz erhalten und zum Teil sichtbar ist die nördliche Kastellmauer, sowie Teile der nördlichen Westmauer.

Die östliche und südliche Mauer fehlen. Die Thur, die bis in das 19. Jh. direkt unter dem Städtlihügel vorbeifloss, wird zum Abbruch dieser Seite ihren Teil beigetragen haben. Die Kastellmauern sind heute stellenweise noch bis zu 5m hoch und in Bauten auf der Nordseite integriert. Turmfundamente sind teilweise heute noch sichtbar, die Distanz von Turmmitte zu Turmmitte betrug etwa 36m.

Station 7

Das Kastell ist spätestens ab dem 4. Jh. bezeugt, wahrscheinlicher ist aber eine römische Besiedlung seit etwa Christi Geburt. Fundmünzen belegen, dass in der Zeit von Augustus und bis Valentinian III., also nicht nur die ganze Zeit der römischen Feldtruppen, sondern bis ins 5. Jh. in Pfyn gesiedelt wurde. Beim Gasthof Krone entdeckte man ein römisches Gräberfeld und seit Mitte des 19. Jh. sind römische Gebäudereste mit Hypokaustheizung (Fussbodenheizung) im Gebiet Ziegelhütte bekannt. 1850 fand man

Station 8

Im 3. Geschoss des Schlosses zu Pfyn soll noch im 19. Jh. auf einem Ofen die Jahreszahl 1519 mit dem Wappen der Mötteli von Rappenstein zu sehen gewesen sein. Wahrscheinlich liess Joachim von Rappenstein das Gebäude 1537 errichten. Nach dem Tode Joachims wechselte Pfyn mehrmals den Besitzer (1560 Peter von Gundelfingen, 1567 Graf Otto von Eberstein, 1584 Wolfgang Wamboldt von Umstadt) bis es 1614 von der Stadt Zürich gekauft wurde und 200 Jahre unter Zürcher Herrschaft stand. 1804 übernahm Junker Johann Georg Escher von Berg am Irchel die Schlossliegenschaft, 1811 ging das Anwesen an Sophie von Erlach und Albert von Effinger, 1825 an Daniel Hoegger und 1830 an J.C. Entlibucher. 1838 erwarb die Gemeinde Pfyn das Anwesen und baute es 1861 nach einem Projekt Johann Joachim Brenners in ein Schulhaus um. 1989-94 wurde die Schulanlage durch den Architekten Werner Keller erweitert und umgebaut. Von 1945 bis 1989 befand sich in zwei Schulzimmern das Dorfmuseum, eingerichtet vom Kantonsarchäologen Karl Keller Tarnuzzer und Primarlehrer Werner Walser, mit jungsteinzeitlichen Funden aus den Ausgrabungen im Breitenloh von 1944. Das Museum überdauerte unverändert 45 Jahre, bis es vor den Um- und Erweiterungsarbeiten aufgelöst und die Bestände in das Museum für Archäologie in Frauenfeld integriert wurden.



im selben Gebiet einen 118 Kilogramm schweren Sarg aus Blei, der leider nicht erhalten geblieben ist. Teile der römischen Strasse, die von Vitodurum (Oberwinterthur) nach Arbor Felix (Arbon) führte und sich in „Ad Fines“ nach Tasgaetium (Eschenz) verzweigte, kamen auch zum Vorschein. Im Kastellinneren fand man Münzen, Geschirr, Schmuck, Spielzeug und Werkzeuge, allerdings nur wenige Waffen. Das Kastell scheint dicht besiedelt gewesen zu sein und wurde nicht nur militärisch genutzt.

Station 9

Die Untere Mühle oder Schlossmühle war um die Mitte des 15. Jh. als Erblehen von der Dompropstei Konstanz ausgegeben worden. 1550 erfolgte ein Urteil, dass sie nicht unmittelbar der Dompropstei, sondern lehensweise als Teil der Schlossherrschaft dem Herrn Mötteli von Rappenstein gehöre. 1648-57 wurden Anlagen und Gebäude weitgehend erneuert. 1688 umfasste sie Haus, Hofstatt, Hoftrait, zwei Mahlhäuser, einen Keller, Sägi und Bläuwi. 1726 brannte die Mühle ab und wurde 1727 wieder aufgebaut. 1778/79 wurden Bauarbeiten an der Säge ausgeführt. Die bestehende Anlage weist einige traditionelle Bauformen auf, ist jedoch modernisiert.



Transitorisches Museum zu Pfyn

Station 10

Die alte römische Heerstrasse führte von Vitodurum (Winterthur) nach Ad Fines (Pfyn) und verzweigte sich dort mit einer Querverbindung nach Tasgaetium (Eschenz) während die Hauptstrasse das Thurtal aufwärts nach Arbor Felix (Arbon) führte. Die heutigen Strassen folgen den historischen Wegen im grossen und ganzen.

Bereits 1699 wird ein Wirtshaus zur Krone erwähnt. Das Gebäude in seiner heutigen Gestalt wurde im 18. Jh. errichtet und später weiter ausgebaut.

Im Lindenhof befand sich im Jahre 1599 die zur Schlossherrschaft gehörende Taverne zur Linde. Das Gebäude wurde in der 2. Hälfte des 19. Jh. wesentlich umgestaltet. Die Familie Hüebli bewirtschaftete den Lindenhof über mehrere Generationen. H.U.Hüebli ordnete und bewirtschaftete von 1968 bis 1984 das Gemeindearchiv und stellte eine Dokumentation zur Orts- und Familiengeschichte zusammen.

Impressum

Das Transitorische Museum zu Pfyn ist ein Projekt von:

zeitgarten.ch
Reto Müller & Alex Meszmer
Städtli 7
8505 Pfyn

052 770 14 65
info@zeitgarten.ch
www.zeitgarten.ch

Öffnungszeiten und Führungen nach Vereinbarung

Das Transitorische Museum zu Pfyn und zeitgarten.ch werden unterstützt durch:

kulturstiftung
des kantons thurgau



Jubiläumsstiftung der Thurgauer Kantonalbank
Dr. Heinrich-Mezger-Stiftung
Thurgauer Kulturstiftung Ottoberg

Wir danken Heinz Leuenberger für seine freundliche Unterstützung und allen, die dieses Projekt mittragen und sich aktiv beteiligen.